



09.09.2009

RELIGION: Im Innenzirkel des Kreises

Gitte Kröger lebt und unterrichtet seit einem Jahr im afrikanischen Guinea

ORANIENBURG - „Alles ist anders“, sagt Gitte Kröger über ihre neue Heimat. Die Gerüche, die Offenheit der Menschen, das Gewusel auf den Straßen. Sogar ihr Name. „Mabinty Camara“ rufen die Leute sie jetzt. Weil ihr eigentlicher Name für viele Guineer unaussprechlich ist, hat ihr Sprachlehrer sie einfach umbenannt. Und so lebt die 30-jährige Germendorferin seit gut einem Jahr unter Pseudonym in Conakry, der Hauptstadt des westafrikanischen Guinea, und unterrichtet dort Mathematik an einer privaten Schule. Als sie die ersten Male vor der Klasse stand, musste sie sich nicht nur an die unterschiedlichen Lehrmethoden gewöhnen, sondern auch Begriffe wie den „Innenzirkel des Kreises“ ins Französische übersetzen. Nach der Schule wunderte sich Kröger darüber, dass auf den Straßen sowohl Frauen in Burkas als auch Mädchen mit kurzen Röcken und tiefen Ausschnitten unterwegs sind.

Derzeit ist Kröger auf Heimaturlaub in Germendorf. Den Entschluss, nach Afrika zu gehen, hatte die studierte Mathematikerin während eines Semesters in Straßburg gefasst. Kröger hatte einige Afrikaner kennen und schätzen gelernt. Da war für sie klar, eines Tages in Afrika „als Lernende zu lehren.“ Nachdem die gläubige Protestantin ein dreijähriges theologisches Zusatzstudium gemacht hatte, ging sie über die „Mission Philafricaine“ nach Guinea.

Das mit dem Bibelunterricht hat die gläubige Protestantin mittlerweile sein lassen. „Das ist als Frau machmal schwierig“, sagt sie. Guinea ist zu 90 Prozent muslimisch. Und Frauen spielen im Leben der Schüler eine eher untergeordnete Rolle. Auf Krögers Schule gibt es gerade mal zwei Lehrerinnen.

Dennoch hat Gitte Kröger viel über den Glauben und die Spiritualität der Leute gelernt. Da ist das Mädchen, das plötzlich auf dem Schulhof schreit und von vier Männern festgehalten werden muss, weil sie vom Teufel besessen sei. Da sind die Mädchen ihrer Klasse, die von Geistern träumen, die sie daran hindern, ein freies Leben zu führen. Da sind die vielen, die erst einmal zu Gott beten, statt zum Arzt zu gehen. „Die Leute dort trauen Gott mehr im Alltag zu“, sagt Kröger.

Und wenn höhere Kräfte versagen, dann greifen die Guineer auch mal zu ganz irdischen Methoden. Korruption und Bestechlichkeit sei in dem 39-Millionen-Land gang und gäbe, berichtet Kröger, spicken an den Schulen Normalität. Schüler sammelten schon mal für den Prüfungsaufseher ein Frühstücksgeld ein, Mädchen böten manchem Lehrer ihren Körper an.

Trotz dieser Befremdlichkeiten: Das Leben in Guinea sei für sie eine große Bereicherung, sagt Kröger. „Die Leute sind sehr interessiert und offen.“ Fremd bleibe man sich dennoch häufig. Zu unterschiedlich seien die Kulturen und die persönlichen Hintergründe der Menschen. Die vielen Männer, die sie ansprechen, fragen schnell nach, ob sie verheiratet ist. Die Leute dort wiederum können nicht verstehen, dass viele Menschen in Deutschland nicht an Gott glauben. Nächste Woche geht es für Gitte Kröger zurück nach Guinea.

Dann darf sie wieder erklären, was ein Innenzirkel des Kreises ist. (Von Sebastian Meyer)

Ihre Meinung ist gefragt!